

„KENNZEICHEN CHRISTLICHER UND SOZIALER POLITIK“

Auszüge aus einem offenen Brief verschiedener Ordensoberer, initiiert u.a. von P. Dr. Jörg Alt SJ. Der gesamte Brief kann auf der Infag-Homepage nachgelesen werden.



Kreuzbild von San Damiano

Kreuz - Zeichen
 entgrenzter Liebe
 offener Herzen
 unantastbarer Würde
 ausgleichender Gerechtigkeit
 grenzüberschreitender Solidarität
 erhebender Menschlichkeit
 universaler Verantwortung
 durchkreuzter Machtansprüche

Missbrauch unerwünscht!

Sr. Christina Mülling

Eine Politik ist unserer Meinung nach dann christlich und sozial, wenn sie sich verantwortungsvoll an den Realitäten einer zunehmend globalisierten Welt orientiert, diese den Wähler*innen vermittelt, verkürzende Symbolpolitik ablehnt und christliche, am Evangelium orientierte Werte nicht nur in Parteiprogrammen, sondern auch in konkreten tagespolitischen Entscheidungen zum Ausdruck bringt. Das bedeutet, dass Politik im Namen gesellschaftlicher Solidarität und sozialen Zusammenhalts betrieben werden muss und dabei nicht an nationalen Grenzen enden darf: Bayerische und deutsche Politik muss ihre Folgewirkungen auf benachteiligte Länder mitbedenken. Dies bedeutet ebenso, dass Abwertungen und Ausgrenzungen anderer Menschen, unabhängig von deren Religion, Herkunft, Geschlecht oder sexueller Orientierung, vermieden werden müssen.

Vor diesem Hintergrund sind wir beispielsweise dafür,

- dass Flüchtlingspolitik von den Fluchtursachen und nicht von (Ober-)Grenzen her gedacht werden muss.
- dass Schutz Suchende nicht in Krisengebiete abgeschoben werden dürfen.
- dass Verallgemeinerungen (etwa: „Der Islam gehört nicht zu Deutschland“) durch differenzierende Aussagen zu ersetzen sind.
- dass der juristischen Tatsache Rechnung getragen wird, nach der laut Artikel 1 des Grundgesetzes die Würde aller Menschen - also auch die von Geflüchteten und psychisch Kranken - unantastbar ist.
- dass Armutsverringerung auch das Sprechen über Reichtum erfordert und eine angemessene Besteuerung nach Leistungsfähigkeit.
- dass die Freiheit weniger durch die Abwesenheit von Sicherheit gefährdet wird als durch die Abwesenheit von Gerechtigkeit.
- dass angesichts der anstehenden komplexen globalen Transformationen und der bayerischen Kassenlage massiv öffentliche Gelder investiert werden sollten, um Bayern zu einer sozial gerechten und ökologisch nachhaltigen Modellregion zu gestalten.

P. Dr. Jörg Alt SJ u. a.

COLLECT MOMENTS - NOT THINGS

Inhaltsverzeichnis Ausgabe 2/2018

Neues aus der Geschäftsführung	S. 2
Osterkapitel 2018	S. 3
Buchtipp	S. 4
Noviziatsprojekt	S. 5
Katholikentag Münster	S. 7
Neue Gesichter in der Infag-Arbeit	S. 8
Weil wir alle einen Knacks haben...	S. 9

Liebe Schwestern und Brüder,

eine inhaltsreiche Zeit, von der wir Ihnen nun berichten dürfen, liegt hinter uns. Im April trafen sich rund 60 Schwestern und Brüder zum **Osterkapitel** in Reute. Vom 9.4. - 1.6. wurde das Noviziatsprojekt mit 7 Novizinnen in Hermeskeil durchgeführt, bei dem ich diesmal nur mit 2 Unterrichtseinheiten beteiligt war. Ebenfalls im April fand ein **Seminar zum Thema Geschwisterlichkeit** in Aachen statt. Anfang Mai durfte ich dann in Sießen meinen 60. Geburtstag feiern und anschließend zum **Katholikentag** nach Münster aufbrechen. Ebenfalls im Mai fanden **Exerzitien zur franziskanischen Kontemplation** in Bamberg statt. Die Zwischenzeiten nutzte ich, um Zeit mit unserem interkongregationalen Konvent in Hermeskeil zu verbringen. Dies war auch der Grund, warum ich im April und Mai kaum in Würzburg anzutreffen war.

Ab dem 21.6. werde ich dann beim Generalkapitel in Waldbreitbach sein.

Gerne möchte ich Sie noch auf folgende **Veranstaltungen im 2. Halbjahr** aufmerksam machen:

Am 1.9.18 findet in Hofheim der Seminartag: **„Umgang mit psychischen Erkrankungen im Klosteralltag“** statt.

Vom 14. - 16.9.2018 findet in Bamberg wieder die 1. Einheit der **franziskanischen Gebetsschule** statt. Sie können sich für eine Einheit oder für alle 3 Einheiten anmelden.

Vom 21. - 23.9.18 findet ebenfalls in Bamberg eine Quellenarbeit für Juniorat und junge Ewige zum Thema: **„Keine Angst vor Fremden“ - Franziskus und der Sultan** statt. Der Kurs wird in Kooperation mit dem CCFMC durchgeführt.

Vom 19. - 20.10.18 findet ein **Austauschtreffen der assoziierten Weggemeinschaften** in Hofheim statt.

Vom 5. - 9.11.18 findet wieder die **ABL-Fortbildung** zum Thema: **„Mit dem Schatten tanzen. Die Abgründigkeit des Menschen und der befreiende Gott Jesu“** statt.

vom 9. - 10.11.18 findet in Großkrotzenburg ein Treffen für Schwestern und Brüder unter 50: **„We are family“** statt, auf dem gemeinsam Zukunft gestaltet werden soll.

Die **Flyer** für diese Fortbildungen können auf der Infag-Homepage heruntergeladen werden.

Sr. Christina Mülling

DER HERR SCHENKE EUCH FRIEDEN UND HEIL!

Wir gratulieren herzlich zur Wahl und wünschen Gottes reichen Segen!

- Sr. Marianne Jungbluth, Franziskanerin von der Heiligen Familie, Eupen, am 16.05.2018 wieder gewählt zur Generaloberin
- Sr. Maria Agnes Löber, Franziskanerin von Heiligenbronn, Schramberg, am 18.05.2018 wieder gewählt zur Generaloberin
- Sr. Scholastika Kaiser, Olpener Franziskanerin, Köln, am 02.06.2018 gewählt zur Provinzoberin
- Sr. Dr. Katharina Kluitmann, Provinzoberin der Franziskanerinnen von der Buße und der christlichen Liebe, Provinz Lüdinghausen, am 13.06.2018 gewählt zur Vorsitzenden der Deutschen Ordensoberenkonferenz
- Fr. Ursula Clemm, OFS Region Mitte, am 16.06.2018 zur Nationalvorsteherin gewählt

FRANZISKANISCHER BEZIEHUNGS-REICHTUM

OSTERKAPTEL IN REUTE 2018



Blick in die Runde, Foto: Sr. Elisa Kreutzer

Anfang April fand in Reute das Osterkapitel statt, zu dem auch in diesem Jahr Schwestern und Brüder der ganzen franziskanischen Familie aus dem deutschsprachigen Raum zusammenkamen. Bewegt ging es am Dienstagnachmittag mit Impulsfragen und Tänzen zum Kennenlernen los. Namen bekannter franziskanischer Heiliger und Seliger in Puzzleform brachten uns mit verschiedenen Geschwistern in Austausch.

Am Mittwochvormittag bewegten uns Themen der „**Spinnerrunde**“. Nach einigen Informationen aus dem Gesamtvorstand zur stattgefundenen „Spinnerrunde“ ging es in Kleingruppen an die Weiterarbeit zu den fünf Themen: 1) Spiritualität, 2) gemeinsam mit Laien, 3) Vernetzung, 4) Politik und Gesellschaft und 5) Struktur/Mitgliederversammlung. Dort wurden Ideen, Gedanken und `weitere Spinnereien` gesammelt, auf Puzzleteile aufgeschrieben und anschließend im Plenum zusammengepuzzelt.



Puzzle, Foto: Sr. Christina Mülling

Am Nachmittag führte **Schwester Anna Maria Dicke** alle Anwesenden lebendig und schwesterlich, authentisch in die Lebenswelt der hl. Klara von Assisi. Ausgehend von ihren reichen Lebenserfahrungen und der Lebensform der Klarissen gab sie Einblick in die klarianische Spiritualität mit dem

besonderen Fokus auf die „**Beziehungen der hl. Klara**“.



Sr. Magdalena Krol dankt Sr. Anna Maria Dicke, Foto: Sr. Elisa Kreutzer

Nach den Einblicken, die Schwester Anna Maria in das klarianische Ordensleben gab, bildeten sich Kleingruppen zu verschiedenen Beziehungsaspekten der hl. Klara. Unter dem Thema „**Ein Blick auf Klara und der Brückenschlag zu heute**“ ging es um die Beziehung Klaras zu Gott, zu Papst und Kirche, zu ihren Mitschwestern, zu den Menschen außerhalb des Klosters sowie zu Maria, der Mutter Gottes. Mit jeweils entsprechenden Auszügen aus den Klaraquellen ging es mittenrein in den Beziehungsreichtum Klaras. Fragen wie z.B. Wie drückt Klara ihre Beziehung zu Gott aus? Wie erfährt sie die Beziehung von Gott zu ihr? Welche Beziehungsebenen erreicht Klara? Oder: Wie lebt Klara die Beziehungen zu ihren Mitschwestern? Es war ein fruchtbarer, bereichernder Austausch, der uns alle genauer auf die reichen Beziehungen Klaras schauen ließ. Auch die Beziehung zu sich selbst wurde in den Blick genommen. Beim Zusammentragen in der Gesamtgruppe wurde das vielfältige und vielschichtige Beziehungsgeflecht deutlich, ebenso auch die Veränderung und Klaras Reifen in den Beziehungen, bis sie, die anfangs sehr radikal, fast grenzwertig mit sich umging, am Ende ihres Lebens versöhnt zu ihrer Seele spricht und sich als rundum Beschenkte Gottes erfährt. Den Abend rundete der **Film „Chiara di Dio“** ab, eine Filmaufnahme des Theaterstücks, welches mit großem Erfolg in Assisi aufgeführt wurde.

Bruder Paul Zahner, der an der Erarbeitung der Klara-Quellen beteiligt war, führte alle teilnehmenden Brüder und Schwestern am Donnerstag in den **Aufbau der Klara-Quellen** ein. Schritt für Schritt, gut verständlich, durch und durch begeistert und begeisternd ging es an die Begegnung und Auseinandersetzung mit den klariani-



Br. Paul Zahner,
Foto: Sr. Christina Mülling

schen Texten. Er gab einen Überblick und erklärte, wie sich gut mit den Klara-Quellen arbeiten lässt, was zu beachten ist und wie man sich mit den Siglen und Abkürzungen gezielt zurechtfindet. Mit seiner Kompetenz und Begeisterung steckte Bruder Paul alle Anwesenden an und rief Interesse und Lust zum eigenen Arbeiten mit den Texten

hervor. Immer wieder war Zeit zum Nachfragen und gemeinsamen Austausch.

Gegen Ende des Nachmittags stellte **Bruder Wolfgang Nowak** im Plenum eindrücklich die **Gemeinschaft „pace e bene“** vor.

Nachdem den ganzen Tag intensiv an und mit den Klara-Quellen gearbeitet worden war, wurde der Tag mit einer Eucharistiefeier und anschließend Buffet beendet. In der Begegnungsstätte gab es dann nicht nur gutes Essen, sondern vor allem gute Gespräche, häufiges Lachen und Zeit, den letzten Abend des Osterkapitels zu genießen.

Was sonst auch noch (wichtig) war? Es waren begegnungsreiche Tage, die ausgehend vom Beziehungsreichtum der hl. Klara auch die Beziehungen unter den teilnehmenden Geschwistern stärkten. Erzählen von Berufungsgeschichten,

Aktuellem aus den einzelnen Gemeinschaften und dem Teilhabenlassen an dem, was einzelne bewegt.



Gruppenarbeit, Foto: Sr. Christina Mülling

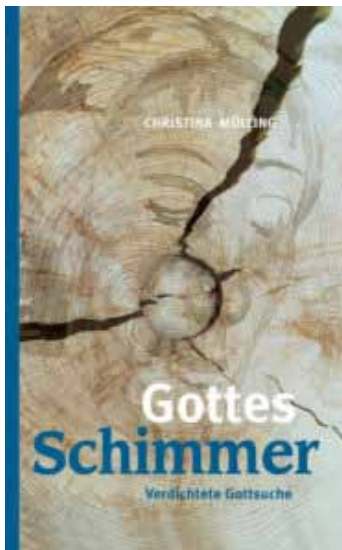
Am ersten Abend des Osterkapitels traf sich außerdem der **Gesamtvorstand mit dem Regionalvorstand D/L/B** zu Austausch, Terminabsprachen und der Weiterentwicklung von Ideen. In den Blick genommen wurde dabei der Termin des Osterkapitels, u.a. auch die Frage, ob er günstig liegt für jüngere Brüder und Schwestern, laufende und mögliche Projekte, sowie der Termin der **nächsten Mitgliederversammlung (vom 22. bis zum 27.09.2019)**.

Franziskanisch geprägte Gebetszeiten, gemeinsames Singen und Zeiten der Stille, um hinzuhören, wie der franziskanische Spirit heute gelebt und in die Zukunft weitergetragen werden kann. Mein Fazit: Das Osterkapitel 2018 war beziehungsreich, inhaltlich bereichernd im Blick auf Klara und ihre Schriften und stärkte franziskanische Beziehungen auf reiche Art und Weise!

Sr. M. Elisa Kreutzer

Buchtip

GOTTES-SCHIMMER



Dritter Gedichtband mit dem Titel Gottes Schimmer von Sr. Christina Mülling erschienen

Gott im Alltäglichen mit Sehnsuchtsflügeln suchen, bis er aus dem Alltagsgrau herausschimmert. Den Unfassbaren zwischen den Zeilen, jenseits der Buchstaben erahnen. Mit Seelenohren auf das Schweigen Gottes lauschen, das beredt aus der Tiefe steigt. Sich an den Nahfernen im Dunkel des Glaubens herantasten. Verdichtete Gottsuche...

Den Leser erwarten spannende, tiefgreifende und nachdenkliche Gedichte über das Leben und dem Schimmer Gottes darin. Erhältlich ist das Buch über den Buchhandel oder beim Verlag und im Klosterladen Sießen.

Gottes-Schimmer
Verdichtete Gottsuche
128 Seiten
ISBN-13: 9783746055794
Verlag: Books on Demand
8.90 €

Echos aus der
franziskanischen
Familie

DAS INFAG-NOVIZIATSPROJEKT 2018 IN HERMESKEIL

Vom 9.4. - 2.6.2018 fand in Hermeskeil das 2. Infag-Noviziatsprojekt statt. Teilnehmerinnen waren 7 Novizinnen aus 5 Gemeinschaften und 2 Ländern. Als Begleiterinnen konnten Sr. Franziska Dieterle von Vierzehnheligen und Sr. Elvira Reuberger von Amstetten gewonnen werden.

Das Projekt wurde unter der Leitung von Sr. Evamaria Durchholz und Sr. Christina Mülling durch 2 Treffen mit den Formatorinnen und einem gemeinsamen Treffen mit den Novizinnen vorbereitet. An dieser Stelle möchte ich Sr. Evamaria für ihr großes Engagement danken.

Bei der Suche nach Praktikumsplätzen wurden wir tatkräftig von Pfarrer Grünebach und der Vorsitzenden des Fördervereins Fr. Schmitz-Stuhlträger tatkräftig unterstützt. Beiden danken wir für die offene Aufnahme und das gute Miteinander!

Ebenso danken wir dem Schwesternkonvent von Hermeskeil, dass sie die Gruppe aufgenommen haben - obwohl sie sich auch noch in einer Phase des sich Zusammenfindens befinden.

Sr. Michaela Rhode traf sich mit Sr. Elvira schon früher in Hermeskeil, um alle häuslichen Dinge vorzubereiten, damit die Gruppe gut ankommen konnte. Auch ihr ein herzliches Vergelt's Gott!

Wenn das letzte Mal die Suche nach Begleiterinnen für das Projekt schwierig war, so gestaltete sich dieses Mal die Suche nach Referent/inn/en schwierig. Dies führte dazu, dass für die Themen Armut und Gehorsam leider nur 1,5 Tage zur Verfügung standen.

Folgende Themen wurden unterrichtet:

Franziskanische Quellenschriften, Sr. Christina Mülling OSF

Franziskanische Gebetsschule: Sr. Christina Mülling OSF

Kommunikation: Sr. Dorothee Lauffenberg SSpS

Armut: Br. Markus Fuhrmann OFM

Gehorsam: Sr. Dorothe-Maria Lause OSF

Ehelosigkeit: Sr. Dorothee Breyer OSF



Wir danken allen Referent/inn/en für ihr Engagement und ihre Bereitschaft!

Mit großer Offenheit und Freundlichkeit wurden die Schwestern in der Pfarrgemeinde von Hermeskeil aufgenommen und so manche schöne und bereichernde Beziehungen geknüpft. Ein Höhepunkt war sicher auch die Fronleichnamsprozession, bei der unter dem Motto: „Wir alle sind Christusträger“ u. a. auch eine Novizin die Monstranz tragen durfte.

Ein besonderer Dank sei hier auch Fr. Unger gesagt, die sich rührend um die leiblichen Bedürfnisse der Schwestern gekümmert hat. Nicht zuletzt der schöne Feuerwehrausflug ist ihr verdankt!

Auch einige größere Ausflüge dienten zur Bereicherung. So wurde die Gruppe zur „Heilig-Rock-Wallfahrt“ eingeladen und bekam eine 2,5-stündige Sonderführung durch den Dom - einschließlich Dachstuhl.

Sr. Irène Bock brachte der Gruppe ihre Heimatstadt Luxemburg näher.

Und eine Bootsfahrt auf der Mosel rundete die Wochen ab.

Zum Abschied besuchte sogar noch Bischof Ackermann die Gruppe. Beim gemeinsamen Gottesdienst und Abendessen wurde so noch einmal eine besondere Verbindung mit dem Bistum geknüpft.

Ohne das Zusammenwirken vieler wäre ein solches Projekt nicht möglich. Dass sich die Arbeit lohnt, zeigen die Statements der beteiligten Novizinnen!

Sr. Christina Mülling

„Ich kann euch gar nicht sagen, wie unmotiviert ich zu diesem Projekt nach Hermeskeil gefahren bin. Vorurteile sind ganz, ganz böse!!! Es wurde eine besondere Zeit der Stärkung und Ermutigung für den Nachfolgeweg in der franziskanischen Familie. Wir waren wirkliche ein richtig geniale, bunte Truppe!“

(Sr. Geneveva, Vöcklabruck)

Es war super und hat gut getan mit jungen Ordensfrauen auf dem Weg zu sein, sich auszutauschen und ordensspezifische Themen altersentsprechend zu diskutieren.

(Magdalena, Reute)

„Jung, bunt, kreativ und intensiv. Mit diesen vier Wörtern würde ich unsere Gruppe beschreiben! Es war eine sehr reiche Zeit, dicht angefüllt mit vielen unterschiedlichen Erfahrungen, die uns sicher auf unseren Lebenswegen weiter begleiten werden.“

(Sr. M. Johanna, Reute)

Für mich ist diese Zeit in Hermeskeil mit den jungen Ordensfrauen ein ganz besonderes Geschenk. Ich hätte nicht gedacht, dass mich dieses Zusammenleben und Miteinander-Sein innerlich so berührt und auch verändert. Es ist einerseits die Lebendigkeit, die mich geprägt hat und die mich auch jetzt erfüllt, andererseits spüre ich auch ein gewisses „Heimweh“ nach den ungezwungenen und spontan erfrischenden Begegnungen mit jeder Einzelnen. Das ist eben auch der Preis für eine intensive Erfahrung...

(Sr. Elvira, Amstetten)

Ich durfte das zweimonatige Projekt begleiten; und gehe reich beschenkt und inspiriert nach Hause. Es macht mir Mut zu sehen, mit welchen Fragen sich die Frauen auseinandersetzen und wie aufrichtig sie darum ringen, ihre spirituelle Spur mit der gewachsenen Tradition ihrer Gemeinschaft zu verbinden. Die tiefgründige, lebendige, spirituelle, lustige, suchende, fragende, humorvolle ... zweimonatige Lebensgemeinschaft hat auch in mir vieles zum Klingen gebracht. Und mir ist neu bewusst geworden, wie wichtig es ist, als Ordensgemeinschaft den Frauen, die zu uns kommen, offen zu begegnen; von ihnen her zu denken, ihre Gaben zu entdecken - als Schatz und Geschenk für unsere jeweilige Gemeinschaft ... auch wenn das Geschenk zunächst etwas ungewöhnlich verpackt zu sein scheint. Ich bin zutiefst dankbar, dass ich Teil dieser wundervollen Gemeinschaft sein durfte und (Dank der neuen Medien) sein darf!

(Sr. Franziska, Vierzehnheiligen)



Sprung ins Leben, Foto: Sr. Christina Mülling

Eine tolle und wertvolle Zeit, die wir hier erleben durften! Unser Austausch war sehr intensiv, sehr vertrauensvoll, lustig und flippig. Es tat gut, Ordensleben mit jüngeren Schwestern zu leben, sich auszutauschen und bereichern zu lassen! Außerdem hatten wir die genialsten Begleitungen ever! Danke!

(Sr. Simone-Maria, Waldbreitbach)



Abfahrt zur Führung ins Feuerwehrmuseum, Foto: Sr. Christina Mülling

Anfangs hatte ich überhaupt keine Lust hierher zu kommen. Als ich dann hier in Hermeskeil ankam, traf ich auf offene, lebendige und begeisterte Frauen. Auch unsere beiden Begleiterinnen schafften durch ihre offene, herzliche und unkomplizierte Art eine Atmosphäre, in der wir uns öffnen konnten und in der wir uns schnell wohlfühlten. Es war eine lebendige, fruchtbare und wunderschöne Zeit!

(Sr. Hannah, Dillingen)

„Noviziatsprojekt in Hermeskeil“: da denk´ich zuerst mal daran, dass ich gar keinen Bock hatte, mitzumachen. Aber ich durfte schnell meine Meinung ändern und kann jetzt sagen: Geil war´s! Es war eine Zeit gespickt mit Erlebnissen, wertvollen Erfahrungen und einer lebendigen Gemeinschaft. Ich durfte wachsen, lachen und unglaublich tiefe Gespräche führen. Diese acht Wochen haben sich tief in mein Herz eingegraben und werden mir noch sehr lange ein Lächeln auf die Lippen zaubern. Danke für alles!

(Jessi, Reute)

Katholikentag
Münster 2018

SUCHE FRIEDEN ODER FINDE FRIEDEN

BERICHT VOM KATHOLIKENTAG 2018 IN MÜNSTER

Rund 70 Schwestern und Brüdern beteiligten sich über die Initiative clara.francesco an der Gestaltung der INFAG-Aktivitäten auf dem Katholikentag in Münster. Dies betraf im Schwerpunkt die Präsenz auf der Kirchenmeile, aber ebenso das Angebot verschiedener Workshops und eines Pilgerwegs. Darüber hinaus waren Mitglieder der Franziskanischen Familie auf Podien und anderen Veranstaltungstypen aktiv.



Eine bewegte Einstimmung für die Mitarbeitenden am INFAG-Zelt auf der Kirchenmeile

Der Katholikentag 2018 ist nun leider schon wieder Geschichte. Bunt, farbenprächtig war unser Stand im Bereich Orden und Gemeinschaften und er kam gut bei den Besuchern, aber auch bei allen Helferinnen und Helfern an. Wie auch in den vergangenen Jahren haben wir die Möglichkeit angeboten, ein Tau selbst zu schnitzen und sind bei einem Becher Wasser mit vielen Menschen ins Gespräch gekommen. Immer wieder wurde diese Möglichkeit zum Gespräch sehr dankbar angenommen.



Ein prüfender Blick des Kernteams, ob alles passt: Sr. Chiara-Maria Stock, Sr. Katharina Horn, Sr. Katharina Hartleib, Sr. Susanne Stader (v.r.n.l.)



Stand clara.francesco, Foto: Alexandra Podstawa

Besonders schön war aber die **farbenfrohe Gestaltung unseres Standes**, der mit seinen 7 Themenbereichen: Lebensräume, Welt, Ich, Gott, Menschen, Religionen, Schöpfung jeweils die Möglichkeit bot, sich dem Thema „Suche Frieden“ zu widmen.

Die Gestaltung des Standes war recht aufwändig. Umso schöner ist, dass die **Rollups und Holzständer mit den thematischen Materialien ausgeliehen werden können**. Bei Interesse bitte an Alexandra Podstawa wenden: a.podstawa@gmx.de

Im Vorfeld haben viele Schwestern uns durch die **Anfertigung von Losen** unterstützt. So ein Los konnte man beim Themenbereich „Mensch“ ziehen und hat mit jedem Los gewonnen. So waren auch die Schwestern mit dabei und eingebunden, die aus gesundheitlichen oder Altersgründen nicht mehr selbst am Katholikentag teilnehmen können.



Arbeitskreis von der Dunkelheit zum Licht, Foto: Sr. Christina Mülling

Als attraktiv erwiesen sich auch die **Workshopangebote**, die in der Regel in Klassenräumen statt-

fanden und bereits eine halbe Stunde vor Beginn völlig ausgebucht waren. Themen waren z. B. das franziskanische Berufungsgebet, Franziskanische Impulse zur Gewaltfreiheit, ein nachhaltiger Lebensstil, Friedenswege mit Papst Franziskus, ein Kreuzweg mal anders, ein begehbarer Beichtspiegel und das Beten mit meditativen Tänzen. Frischluftiger hatten es da die rund 60 Teilnehmenden am Pilgerweg „Frieden geht nicht immer auf“ rund um den Aasee.

Ein umfangreiches Programm boten auch die **Kapuziner**, die mit ihrer Niederlassung in Münster quasi „Heimspiel“ hatten. Der neu eröffnete Klostergarten bot dazu einen „natürlichen“ Rahmen.

DANKE!

Allen, die mitgemacht haben, insbesondere den **Mitgliedern des Kernteams clara.francesco**, ein herzliches Dankeschön für allen Einsatz und ihr großes Engagement!

MitarbeiterInnen gesucht!

Da die meisten Kernteamer aufhören, werden Schwestern und Brüder gesucht für das **Projekt „Ökumenischer Kirchentag 2021“**.

Auf Wiedersehen beim ÖKT in Frankfurt am Main!

Michaela Arndt / Stefan Federbusch ofm

Echos aus der
franziskanischen
Familie

NEUE GESICHTER IN DER INFAG-ARBEIT

Mit dem Anschluss der Weggemeinschaft Koinonia treten in der Leitung und Durchführung von Infag-Veranstaltungen zwei neue Gesichter auf, die wir hier gerne vorstellen wollen. Viele kennen sie sicher schon von verschiedenen Veranstaltungen, an denen sie teilgenommen haben. Da es ihr ausdrücklicher Wunsch ist, sich mit ihren Gaben auch in die franziskanische Familie einzubringen, haben wir ihnen zum einen die **Koordination und Durchführung der Treffen der franziskanischen Weggemeinschaften** übertragen. Zum anderen freuen wir uns, dass sie bereit sind, ihre berufliche Kompetenz in **fachlichen Tagungen** den Gemeinschaften zur Verfügung zu stellen. Die **Flyer** für die beiden Veranstaltungen finden Sie auf der Infag-Homepage.

Aber lassen wir sie nun sich selber darstellen:



Regina Walz, Jahrgang 1964, staatlich anerkannte Dipl. Sozialpädagogin, langjährige Erfahrungen im ambulanten Bereich in der Arbeit mit psychisch kranken Menschen, seit 2014 selbstständig im Betreuten Wohnen für psychisch kranke Menschen in der Städteregion Aachen.



Gisela Engel, Jahrgang 1965, examinierte Gesundheits- und Krankenpflegekraft, langjährige Erfahrungen im Bereich Psychiatrie, seit 24 Jahren in einer psychiatrischen Station im Uniklinikum Aachen tätig

Wir gehören zu Koinonia, den Assoziierten der Franziskanerinnen von Salzkotten und nehmen seit mehreren Jahren regelmäßig an den Veranstaltungen der Infag teil. Im Januar 2018 wurde Koinonia als erste Weggemeinschaft Mitglied in der Infag, worüber wir uns sehr freuen.

Seit über 30 Jahren ist uns die franziskanische Spiritualität zur Herzenssache geworden. Aus diesem Grunde möchten wir uns aktiv in der Arbeit der Infag einbringen:

- 1) Tagesseminar zum „Umgang mit psychischen Erkrankungen im Klosteralltag“ 1.9.2018
- 2) Begegnungstreffen der franziskanischen Weggemeinschaften 19.10. - 20.10.2018

Es grüßen Sie herzlich in franziskanischer Verbundenheit

Regina Walz und Gisela Engel

... WEIL WIR ALLE EINEN KNACKS HABEN Franziskanisch leben mit der Gebrochenheit des Lebens

„ICH WAR REICH, MÄCHTIG UND SEXY - aber dann schellte der blöde Wecker“ - eine solche Spruch-Postkarte kann ich als Franziskanerin gleich wegwerfen, dachte ich beim Aufräumen. Als ich ein paar Tage später über Franziskus meditierte, fiel mir der Satz wieder ein. Ja, so war das bei **Franziskus**. Er träumte einen Traum von Reichtum, Macht und erotischer und gesellschaftlicher Anziehungskraft. Er lebte in einer Traumwelt, träumte und wurde irgendwann wach. Bezeichnenderweise erwachte er, als er von Reichtum und Einfluss träumte - und von der Möglichkeit, beim Herrn mehr davon zu bekommen als beim Knecht. Da brach er den Feldzug ab, da brach etwas auf in ihm - oder wurde nur offenbar, dass da immer schon ein Bruch war? Bisher verleugnet, nicht zugegeben, übertüncht? Nein, sein Leben war nicht glatt, war es nie gewesen.

Seine Gesellschaft war im Umbruch, gewaltsam brach sich eine neue soziale Ordnung Bahn. Seine eigene Gebrochenheit spiegelte sich dann gnadenhaft im Antlitz des Aussätzigen und in dem des Kreuzbildes von San Damiano. Er brach mit einem Leben aus Schein. Der Bruch mit dem Vater blieb ein Riss, lebenslang. Wo wir im Nachhinein den Erfolg des großen Ordensgründers sehen, brach ihm seine rasant wachsende Gemeinschaft fast das Genick. Auch wenn die Legende seine Krise sanft umspielt: Auf La Verna stand er kurz davor, sich den Felsen hinabzustürzen. Gut, dass der Fels nachgab - und nicht Franz seinen suizidalen Gedanken. Sein ganzes Leid brach aus seinem Leib hervor. Aber Franz hatte neu sehen gelernt. Bei allen Wundbinden: Sein Leiden an sich und seiner Geschichte, an seinem Leib und seiner Gemeinschaft deckte er nicht mehr zu. Denn er hatte sich in seiner menschlichen Gebrochenheit entdeckt und angenommen - und darin einen anderen entdeckt. Er hatte den entdeckt, der mitten hineinging in die Gebrochenheit des Lebens, den Gottessohn, der sich zerbrechen ließ von dieser gebrochenen Menschheit. Aus dieser Entdeckung erwuchs Franziskus die Kraft, seine Wunden als Wunden Christi zu sehen - und so teilzuhaben an der verklärenden Kraft der Auferstehung.

Schnitt: Im November 2016 verstarb in Amerika 82-jährig **Leonard Cohen**, Kanadier aus jüdischer Familie, der nie ohne seinen Talmud auf Reisen ging. Fünf Jahre lebte er in einem buddhistischen Kloster, wo er die Mönchsweihe empfing, der er sich zeitlebens verpflichtet fühlte. Dass

er daneben die Exzesse des Show-Lebens kannte, widerspricht dem nicht. Er träumte davon, reich, mächtig und sexy zu sein - und wurde doch immer wieder wach, blieb Sucher, Dichter, Liedermacher, Sänger. Bis heute rühren seine Lieder viele zu Tränen. Denn in den Brüchen haben seine Texte Tiefe gewonnen. Dieser Leonard singt: „There is a crack in everything / that’s how the light gets in.“ Frei übersetzt: **„Da ist ein Knacks in jedem Ding, / so kommt das Licht darin.“** Der Knacks, der Riss, der Sprung, der Bruch. Cohen sieht gerade darin die Möglichkeit, dass das Licht durchkommt. Gar nicht so anders als Franziskus, oder? Jedenfalls führt die Erkenntnis der Brüchigkeit des Lebens beide nicht in die Resignation. Hören wir noch die beiden Zeilen vor dem gerade zitierten: „Ring the bells that still can ring / forget your perfect offering. / There is a crack in everything, / that’s how the light gets in.“ Frei widergegeben: **„Lasst die Glocken läuten, die noch klingen. / Vergiss es: Perfekt wird Hingabe nie gelingen. / Da ist ein Knacks in jedem Ding, / so kommt das Licht darin.“**

Da ist einer, nein, da sind zwei, die die Gebrochenheit des Lebens an sich und am Leben überhaupt wahrnehmen und durchleiden. Da sind zwei, die diese Brüchigkeit annehmen lernen und Licht darin entdecken. Und gerade daraus nehmen sie den Mut und die Kraft, das ihnen Mögliche zu tun, ohne auf eine Perfektion zu warten, die ohnehin nicht kommen wird. Wenn ich höre „Vergiss es: Perfekt wird Hingabe nie gelingen“, dann klingt das Wort des sterbenden Franziskus in meinen Ohren „Lasst uns endlich anfangen, denn bisher haben wir wenig, ja gar keinen Fortschritt gemacht.“ Leonard Cohen selbst hat seine Liedzeilen kommentiert: „Die trostlosen Umstände und die Zukunft, das kann alles keine Entschuldigung dafür sein, sich vor der eigenen persönlichen Verantwortung zu drücken (...) „Lasst die Glocken läuten, die noch klingen!“ Die sind äußerst rar geworden. Aber man kann sie finden. „Vergiss es: Perfekt wird Hingabe nie gelingen“ (...) Die Sache an sich ist nie perfekt, und, schlimmer noch, in allem, was man zusammensetzen kann, gibt es einen Riss (...), aber genau da dringt das Licht ein.“ So hat er es erfahren - und ich bin fasziniert, dass die Zeilen dieses jüdischen Buddhisten so christlich, ja so franziskanisch enden: „... in allem, was man zusammensetzen kann, gibt es einen Riss (...), aber genau da dringt das Licht ein, und das ist die Auferstehung, und so findet die Umkehr

- die Buße statt. Dadurch, dass man sich dem Zerrissen-Sein der Dinge stellt.“ (nach Anthony Reynolds, Leonard Cohen. Ein außergewöhnliches Leben, 22012, Seite 266).

Buße als Wachwerden, Wahrnehmen, Annehmen, Durchleiden und das Mögliche tun in aller Unvollkommenheit, ohne Anspruch auf Perfektion. Buße im Osterlicht der Auferstehung. Wie jüdisch-christlich-buddhistisch-franziskanisch, wie menschlich!

Schon mit diesen Gedanken unterwegs sehe ich eines Morgens vor dem Haus ein Auto, das vorher nie da stand - und nachher auch nie wieder. Gut, dass ich ein Foto gemacht habe. **Perfektion** kann das Blickfeld einschränken. Wenn man sie zu hoch hängt, wird es gefährlich, dann verliert man den Durchblick. Mit der Gebrochenheit, der eigenen und der drumrum zu leben, das schenkt eine neue Frei-

heit, die **Freiheit, selbst nicht perfekt sein zu müssen** - und nicht persönlich beleidigt zu sein, wenn das Leben es auch nicht ist. Wenn wir so in das Leben der Buße aufbrechen könnten, mit den Weisen der Weltgeschichte, mit Franz in den Fußspuren Jesu, dann würden auch heute die Glocken klingen. Das gilt für uns als Einzelne. Das gilt für unsere Gemeinschaften in ihrer Gebrochenheit. Das gilt für unsere Gesellschaft, die sich ängstigt, das Neue einzulassen und umzukehren zur Menschlichkeit. Das gilt für unsere



Foto: Sr. Katharina Kluitmann

Kirche, die manchmal mehr im Abbruch als im Aufbruch zu sein scheint. Dabei liegt doch der Aufbruch schon so sehr in der Luft.

Franz von Assisi wachte auf. Statt für „reich, mächtig und sexy“ entschied er sich ganz wach für „arm, gehorsam, ehelos“ - und wurde damit zum „Erfinder“ der heute klassischen evangelischen Räte. Wie wäre es, wenn auch wir den Wecker hörten und die Glocken klingen ließen, in aller Gebrochenheit. Auch durch unsere Brüche wird dann das Licht scheinen.

Vorschläge zum Weiterdenken, Weiterbeten, Weitergehen:

- Kann ich das Gelesene in meinem eigenen Leben wiederentdecken, an irgendeiner Ecke? Kann ich versuchen, meine Bruchstelle so neu wahrzunehmen, zu betrachten, in den Zusammenhang des Franziskus-Lebens, des Kreuzes, des Cohen-Liedes zu stellen?

- Was geschieht, wenn ich in diesem Licht die Gebrochenheit meiner Gemeinschaft und des Ordenslebens insgesamt betrachte?

- Welchen Auftrag Gottes an mich höre ich für Kirche und/oder Gesellschaft, wenn ich meinen Perfektionismus runterhänge und einfach die Glocken läute, die ich (!) heute (!) läuten kann?

Sr. Katharina Kluitmann